

ERFAHRUNGSBERICHT  
AUSTAUSCHPROGRAMM MIT ST. MARY'S COLLEGE OF MARYLAND

---

St. Mary's ist ein guter Ort sein Auslandsjahr zu verbringen. Um nur einige Vorzüge gegenüber anderen Universitäten zu nennen, ist St. Mary's eine kleine und dafür enge Gemeinschaft größtenteils (im politischen Sinne) liberaler, progressiver Studenten. Darüber hinaus ist das Lernklima sehr besonders – die Kurse sind mit einer Größe von 5-15 Studenten überschaubar und der Unterricht daher eher diskussionsbasiert, nicht frontal. Vorlesungen, wie wir es aus deutschen Unis kennen gibt es nicht, denn alle Themen werden in den kleinen Kursen erarbeitet. Auch wenn das College klein ist, hat es sich in Maryland einen guten Ruf als eines der besten *liberal arts colleges* erarbeitet und ist aufgrund dessen und der geographischen Nähe zu Washington D.C. auch regelmäßig Ziel ranghoher Persönlichkeiten, die Vorträge geben und für Diskussionen zur Verfügung stehen.

### **Campusleben**

Die enge Gemeinschaft in St. Mary's wird auch offiziell als „The St. Mary's Way“ beschrieben. Toleranz gegenüber allen Ethnizitäten, Religionen, sexuellen Orientierungen, politisch-kulturellen Überzeugungen, körperlichen Einschränkungen und allen Typen von Persönlichkeiten wird *sehr* groß geschrieben. Dahinter steckt mehr als ein Label; die Professoren und die Administration achten mit großer Strenge auf die Einhaltung dieser Prinzipien. Das drückt sich beispielsweise in *all-gender-bathrooms* oder einem *LGBTQ*-Beauftragten aus.

Dass die Kurse klein sind und der Unterricht diskussionsbasiert ist, zwingt einen zur regelmäßigen Mitarbeit. Der Teilnahme am Seminar kann man nicht entgehen und eine mündliche Note, die ca. 10-20% der Abschlussnote zählt, ist ein zusätzlicher Anreiz früh seine sprachliche Barriere zu durchbrechen und an den Debatten teilzunehmen, auch wenn man sich im Englischen noch nicht hundertprozentig sicher fühlt. In meinem Fall, als Student der Politischen Wissenschaft, mussten wir viel für die Seminare lesen und auch der Umfang der *research papers* ist nicht zu unterschätzen. In den *upper-level*-Kursen (300 und 400er) werden je nach Professor zwischen 15 und 25 Seiten erwartet. In den *lower-level*-Kursen (100 und 200er), liegt der Umfang bei ca. 10 Seiten. In der Regel wählt man vier Kurse pro Semester und

für fünftsemester-Studenten eigenen sich hauptsächlich 300- und 400-*level* Kurse. Was mir Professoren immer wieder gesagt haben, ist, einfach mal zum freundlichen Gespräch vorbei zu kommen. Professoren sind sehr daran interessiert, persönliche Kontakte mit den Studenten zu entwickeln und das Verhältnis möglichst entspannt zu gestalten. Wenn man Fragen zum Kurs hat, Anregungen für die *papers* braucht, oder über Zukunftspläne sprechen möchte, freuen sich Dozenten im Gespräch weiterzuhelfen und einfach mal über verschiedene Dinge zu „chatten“. Das ist eine Besonderheit in St. Mary's – insbesondere wenn man von einer großen Uni wie Heidelberg kommt – und sollte man unbedingt nutzen.

### **Sport**

Ein weiterer Aspekt des Campus-Lebens in St. Mary's College ist Sport. Es ist grundsätzlich möglich, jeden Sport anzufangen und als *novice* einzusteigen. Ich habe mich für Rudern entschieden und halte das Sportmachen für die beste Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen und gute Freunde zu finden. Sport wird ernst genommen, deshalb trainiert man in den meisten Sportarten sechs mal die Woche und eventuell mehrmals am Tag. Dass man viel Zeit mit seinen Teamkollegen verbringt ist die logische und positive Konsequenz. Auch gibt es regelmäßig Team-Partys – immer eine gute Gelegenheit die anderen Teammitglieder besser kennenzulernen. Die Entscheidung, dem *crew*-Team beizutreten, war die beste Entscheidung, die ich in meinem Jahr am College getroffen habe. Da der Sport ab Herbst 2016 offiziell in das *varsity*-Programm aufgenommen wird, ist das Training straff organisiert (Training beginnt 05:30, morgens) und konsequente Leistung wird erwartet. Dennoch sind die Teammitglieder sehr offen, freundlich und freuen sich über motivierte Athleten. Mit meinen „Ruderkollegen“ habe ich mit Abstand die meiste Zeit in St. Mary's verbracht. Die Ausflüge zu Regatten, z.B. nach Philadelphia, Princeton, oder D.C. machen unglaublich viel Spaß und die Skyline einer anderen Stadt vom Ruderboot aus zu sehen ist ein einmaliges Erlebnis.

### **Lage und Wohnen**

Das College ist sehr schön gelegen, mitten in der Natur und direkt am Wasser. Die einzige negative Konsequenz ist, dass man auch weit ab vom Schuss ist. Bars und Clubs, Cafés und kleine Restaurants gibt es eigentlich nicht – das Leben findet mehr oder weniger ausschließlich auf dem Campus statt. Washington D.C. ist jedoch in

zwei Stunden erreichbar und daher immer ein gutes Ziel für einen Tagesausflug. Auch gibt es *Lexington Park*, wo man diverse Restaurantketten, Target, Walmart und was man sonst noch so braucht, findet. Und Leute mit Autos, die bereit sind, einen zu fahren, gibt es auf dem Campus genug.

Nicht zuletzt aus diesem Grund wohnen die meisten Studenten auf dem Campus. Ältere Studenten, was also unserem fünften Semester entspricht, wohnen auf der Nord-Seite des Campus, d.h. entweder in den „Greens“, den „Crescents“ oder in „WC“. Bei der Wohnungswahl sollte man schon darauf achten, in welchen Teilen des Campus man untergebracht wird, andernfalls wohnt man mit 17-jährigen *freshmen* zusammen. Das kann für ein paar Wochen eine lustige Erfahrung sein – mehr hat man allerdings davon, wenn man mit oder in der Nähe von Leuten wohnt, die gleich alt sind und ähnliche Interessen haben.

Essen gibt es in einer Art Mensa, für die man pauschal zahlt und dann jeder Zeit essen und trinken kann (*unlimited meal plans*). Dies in Anspruch zu nehmen, ist empfehlenswert, da erstens nicht alle Wohnungen mit einer Küche ausgestattet sind und zweitens ein Einkauf recht umständlich ist (wie gesagt, ca. 30 min. nach *Lexington Park*, wo Supermärkte sind).

## **Fazit**

Wenn man gerne Menschen um sich herum hat, bereit ist, sich in andere Gruppen zu integrieren und Teil eines sehr aktiven Studentenlebens werden will, dann ist St. Mary's der richtige Ort. Man wird quasi mitgezogen sich zu engagieren und ein Teil der St. Mary's Gemeinschaft zu werden. Das liegt nicht zuletzt an der Offenheit und angenehmen Neugier der amerikanischen Kommilitonen.

Vor Reiseantritt und auch in den ersten Wochen in St. Mary's ist man selbstverständlich noch etwas unsicher: die Website scheint unübersichtlich, das Angebot an Aktivitäten umfangreich und unüberschaubar, die Wohnsituation befremdlich (wenn man eine/n *roommate* hat) und die akademische Landschaft unbekannt. Aber nach einiger Zeit, mit Hilfe von Kommilitonen und Professoren und durch die eigene Bereitschaft sich engagiert in das Studentenleben einzubringen, wird einem St. Mary's nach kurzer Zeit schon wie ein zu Hause vorkommen.